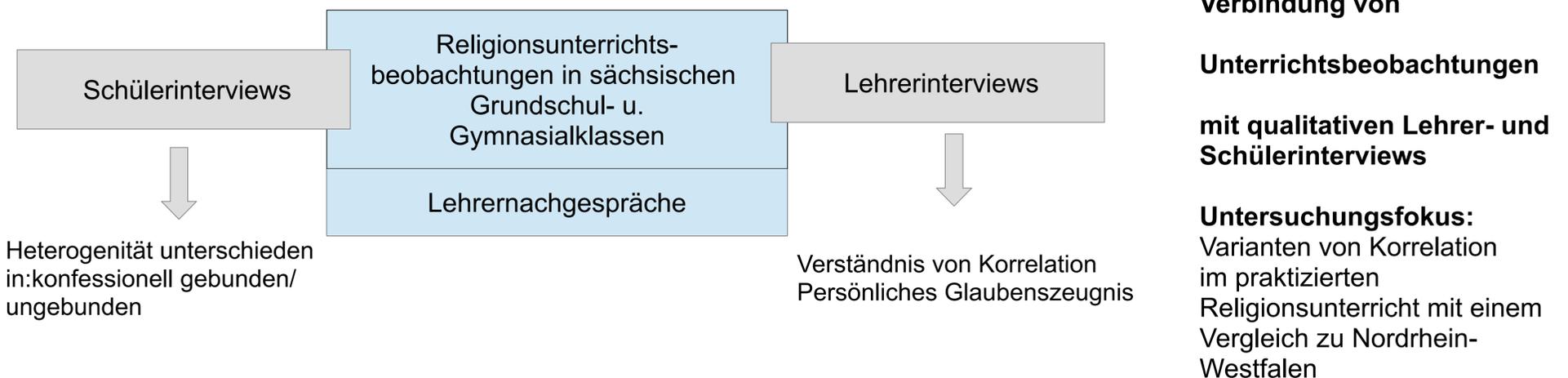


# Korrelation im Religionsunterricht an Schulen in Sachsen

## 1. Untersuchungsdesign



## 2. Ziele

Klärung der Bedeutung von Korrelation im Religionsunterricht an sächsischen Schulen

Prüfung, ob und inwiefern die im Ruhrgebiet erhobenen Korrelationsvarianten an sächsischen Schulen vorkommen

Vergleich und Begründung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen katholischem Religionsunterricht in NRW und Sachsen

Klärung der Frage, inwieweit die sächsische Diasporasituation Chance oder Grenze für einen korrelativen Religionsunterricht ist

Klärung der Bedeutung des persönlichen Glaubenszeugnisses durch die Lehrperson für die Anbahnung von Korrelationen

Leitfaden für didaktische Gestaltungsmöglichkeiten zur Ermöglichung von Korrelation

## 3. Hypothesen

Im sächsischen Religionsunterricht lassen sich häufiger Korrelationen beobachten als an Schulen in NRW

In Sachsen spielt das persönliche Glaubenszeugnis der Lehrperson im Religionsunterricht eine größere Rolle als in NRW

Religionslehrer aus Sachsen haben eine andere christlich-kirchliche Prägung durch die Diasporasituation erfahren und bringen andere Motivationen zum Glaubenszeugnis mit

Die Lernvoraussetzungen sächsischer Religionsschüler sind vermutlich heterogener aufgrund der Diasporasituation als in NRW

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit korrelationsdidaktischer Arbeit, um zwischen Schülern und christlicher Religion einen lebendigen Dialog zu ermöglichen

## 4. Problemstellung

Die Korrelationsdidaktik als leitende religionspädagogische Konzeption wird bezüglich ihrer Zukunftsfähigkeit seit den 90er Jahren angefragt. Gründe dafür werden in der schwindenden christlichen Sozialisation der Schüler und den fehlenden Anknüpfungspunkten zwischen christlicher Tradition und Erfahrungswelt gesehen. Eine groß angelegte Studie hat 2010 in Nordrhein-Westfalen (Englert u.a.) verschiedene Korrelationsvarianten in der Unterrichtspraxis beobachtet. Die Studie zeigt, dass Korrelationen kaum noch ermöglicht werden und der gegenwärtige Religionsunterricht eher einer Religionskunde gleicht ohne der Frage nach ihrer persönlichen Relevanz nachzugehen. Ursachen dieser Entwicklung werden besonders in der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft sowie dem fehlenden Glaubenszeugnis der Lehrpersonen gesehen.

Das hier vorgestellte Dissertationsprojekt knüpft an diese Befunde an und untersucht die Bedeutung der Korrelation in Ostsachsen, indem die in NRW ermittelten Varianten auf ihr Vorkommen und didaktisches Potenzial geprüft werden. Aufgrund der christlichen Diasporasituation in Sachsen liegt dabei ein besonderer Schwerpunkt auf der Frage nach der Bedeutung des Glaubenszeugnisses durch die Lehrperson sowie der Frage, inwieweit die Heterogenität der Schülerschaft weniger Grenze als viel mehr Chance und Notwendigkeit für die Ermöglichung von Korrelationen darstellt.

Literatur:

Englert, R.; Hennecke, E.; Kämmerling, M.: Innenansichten des Religionsunterrichts. Fallbeispiele – Analysen – Konsequenzen, München 2014.  
 Englert, R.: Religionspädagogische Grundfragen. Anstöße zur Urteilsbildung, Stuttgart 2008.